

Persönlicher Streifzug

Michael Sens setzte Schlusspunkt unter die Kulturtage Espenau

VON ANGELIKA GROSSWIELE . . .

ESPENAU. Was macht einer, der bravourös Klavier spielt, souverän die Geige streicht und sängerisches Format fürs Opernfach hat, wenn er alle Talente anbringen will? Er wird Comedian - vorausgesetzt, er kann die klassischen Disziplinen fürs Humoristische umsetzen,

Michael Sens kann es. Mittlerweile auch in den TV-Tempeln des Kabarets präsent, sorgte er bei der letzten Veranstaltung der Espenauer Kulturtag 2009 für ein volles Haus und Lacher am laufenden Band - für den Kulturvereins-Vorsitzenden Michael Wielert „höhepunktverdächtig“.

Mit weiteren Bühnentauglichen Talenten wie Pantomime (herrlich die verschiedenen Arten des Augenzwinkerns), ständiger Slapstick-Action (phänomenal seine Zeitlupensprache, wie mit untertourig laufendem Plattenspieler) und varietéreifem Auftritt als me-

HNA

Kulturtag

Espenau

chanischer Puppe förderte Sens die Ahnung, dass da eine klassische Musikerkarriere irgendwann einen Knick bekommen hat. Vielleicht auch gedacht als auflehrender Akt

gegen den übermächtigen Vater, der seinen Sohn „ans Klavier kettete“, als die anderen Buben Fußball spielten.

Was herauskam, war eine gehobene Form von Comedy - denn ohne Kenntnis von Franz Schuberts schmachtenden Liedern liefe ein Gag ins Leere wie folgender: „Wenn Schubert heute komponieren würde, fiele er unter Betäubungsmittelgesetz - sein Wonnemonat ist der November!“

Michael Sens praktizierte seinen höchstpersönlichen Streifzug durch die Musik- und Theatergeschichte. Da spielt sich das Drama von „Romeo und Julia“ zwischen zwei verfeindeten LPGs ab, die „Westside Story“ wird zur „Ost-side-Geschichte“.

Der Osten als Thema

Überhaupt: der Osten! Da schimmern Biografie und Echtzeit-Erfahrung durch, wenn der Kasernenhof-Tonfall der DDR karikiert wird und Hanns Eislers Arbeitermarschlied zu solcherart Respektlosigkeit verkommt: Und weil der Mensch ein Mensch ist, drum braucht er Pommes, bitte sehr!

Komik entsteht auch durch unvermittelte Übergänge: Wenn das Bachsche C-Dur-Praeludium plötzlich in die „Ballade für Adeline“ mündet, das schwermütige Wolgalied im hämmernden „Sex Bomb“ von Tom Jones endet oder der ungarische Czardas in schwelgende Walzertöne à la André Rieu mutiert.

Viele, viele gelungene Gags mit und zu Musik - man muss Michael Sens einfach live erlebt haben.



Überzeugte die Zuschauer: Michael Sens bei den Kulturtagen Espenau.

Foto: Alfred Lehmann/nh